

Fütterungsratgeber Kaninchen

Sehr geehrte Patientenbesitzer,

Bei der Fütterung von Kaninchen werden noch immer viele Fehler gemacht, die auf traditionellen Empfehlungen für die Fütterung von Mastkaninchen und auf Unkenntnis beruhen. Etliche dieser Fehlinformationen finden sich auch in Kaninchenratgebern und anderer Fachliteratur. Falsche Ernährung kann langfristig aber den Gesundheitszustand Ihres Kaninchens gefährden. Deshalb möchten wir Ihnen im Folgenden Hinweise zur richtigen Ernährung von Kaninchen geben, die übrigens (mit ein paar Besonderheiten) auch auf Meerschweinchen anwendbar sind.

Bitte beachten Sie aber, daß die folgenden Hinweise nur für gesunde Heimkaninchen gedacht sind, die nichts weiter tun müssen, als ihren Erhaltungsbedarf zu decken. Zucht- oder Mastkaninchen, kranke oder zahnkranke Kaninchen sind unter Umständen auf eine spezielle Diät angewiesen.

Um die Ernährung so natürlich wie möglich zu gestalten, sollte man zunächst wissen, wovon sich Wildkaninchen ernähren - denn entgegen vieler anderslautender Behauptungen gibt es hier keine Unterschiede zwischen Wild- und Hauskaninchen.

Die Nahrung von Wildkaninchen

Kaninchen sind keine Körnerfresser. Sie fressen auch kein Gemüse und kein Obst. Kaninchen sind Grasfresser, d.h. sie leben das ganze Jahr über von dem, was auf einer Wildwiese wächst. Das sind fast ausschließlich Gräser und Kräuter. Nebenbei nehmen sie gerne Rinde, Knospen und Blätter von überhängenden Büschen und Bäumen, Brombeerranken, Brennnesseln usw. Dabei können sie der Nahrungsaufnahme nie ungestört nachgehen, sondern werden aus Angst vor Fuchs oder Habicht bei jedem Geräusch erschreckt und hoppeln weiter. So ernähren sie sich - abgesehen von ihrer Hauptnahrung Gras - zwar sehr abwechslungsreich, nehmen aber von den Pflanzen nur winzige Mengen auf.

Wildgemüse findet ein Kaninchen nur sehr selten, frißt dann die oberirdischen Teile aber gerne. Die Wurzeln werden nur manchmal ausgegraben.

Sollte ein Wildkaninchen einmal in einen Gemüsegarten eindringen, im Herbst auf einem abgeernteten Feld ein paar Körner oder auf der Streuobstwiese einen Apfel finden, dann wird es gerne auch Gemüse, Körner oder Obst fressen. Auch Feldpflanzen werden gerne genommen. Dies sind allerdings keine regulären Nahrungsbestandteile, sondern machen nur einen so kleinen Prozentsatz aus, daß sie für die gesunde Ernährung keine Rolle spielen. Sie können in größeren Mengen sogar schädlich sein, denn immer wieder verenden einzelne Wildkaninchen, die sich an Fallobst, Raps oder Gartengemüse überfressen haben.

Die Zähne von Kaninchen

Auf einer nicht gedüngten, nicht gemähten Wildwiese wachsen vor allem Gräser, außerdem verschiedene Kräuter. Frisches Gras steht den Kaninchen nur ca. 8 Wochen im Jahr zu Verfügung, nämlich im Frühjahr von Anfang April bis Ende Mai. Dann setzt die Grasblüte ein, und die Gräser werden gelb, hart und holzig. Auch die Kräuter werden im Laufe des Sommers immer faseriger. Ein Kaninchen muß also für etwa 44 der 52 Wochen im Jahr von hartfaserigen Pflanzen leben. Diese harten Pflanzenfasern müssen von den Zähnen lange und intensiv zermahlen werden, bevor sie verdaut werden können. Das Zermahlen übernehmen die Backenzähne, die sich dabei allerdings stark abnutzen. Weil aber Kaninchen wie alle anderen Säuger auch nur ein einziges Mal im Leben ihre Zähne wechseln, müssen die bleibenden Zähne ständig weiterwachsen, und zwar im Durchschnitt genau so stark, wie die Abnutzung durch Kauen erfolgt: pro Woche 1-3 mm!

Natürlich wissen die Zähne nicht, ob sie faserarme oder faserreiche Nahrung kauen - sie wachsen immer gleich schnell. Für einen Kaninchenhalter bedeutet das, daß er genau wie in der Natur die Zahnabnutzung

durch ein geeignetes Futter gewährleisten muß, sonst entstehen Zahnfehler. Und das einzige Futter, das ähnlich beschaffen ist wie die natürlichen Grasfasern, ist Heu. Heu wird auch als Raufutter bezeichnet, weil es so viele Fasern hat. Gutes Heu enthält außerdem viel mehr Nährstoffe als das gelbe, abgeblühte Gras, das wildlebende Kaninchen fressen müssen. Trotzdem müssen Heimkaninchen fast den ganzen Tag Heu kauen, um ihre Zähne genau so schnell abzunutzen, wie sie wachsen. Sie dürfen also nicht mit größeren Mengen weicherem Futter wie Salat, Gemüse oder Obst gefüttert werden, sonst reicht der Zahnabrieb nicht aus.

Hartes Brot, Körnerfutter oder Knabberstangen schaffen fast gar keinen Zahnabrieb an den Backenzähnen, weil sie keine Fasern enthalten. Das kann man leicht ausprobieren, wenn man versucht, zwischen zwei Steinen Körner oder Heu zu zermahlen: die Körner hat man schnell geschafft, aber das Heu braucht sehr lange. Auch die Schneidezähne werden durch dieses Futter nicht abgenutzt, denn sie nutzen sich ebenso wie die Backenzähne beim Kauen selbst ab.

Der Verdauungsapparat von Kaninchen

Kaninchen leben also vor allem von hartfaserigen Gräsern, außerdem Rinde und Kräutern. Alle diese Pflanzenteile sind deshalb so hart, weil sie viel Zellulose enthalten, ein Kohlehydrat, aus dem auch Papier oder Küchenkrepp hergestellt werden und das für Säugetiere völlig unverdaulich ist. Kaninchen können trotzdem davon leben, weil sie die Fasern zu einem feinen Brei zerkauen, der in ihrem Blinddarm von Mikroorganismen vergoren wird. Dabei entsteht ein Pflanzenbrei, der durch die vielen Bakterien sehr nahrhaft und vitaminreich ist, obwohl die aufgenommenen Pflanzen oft eine ärmliche Kost darstellen. Dieser Brei heißt Zäkotrophe. Er wird halbverdaut ausgeschieden und vom Kaninchen nochmals gefressen. So kann das Kaninchen von den Nährstoffen und Vitaminen der Bakterien profitieren, obwohl es "nur" altes Gras gefressen hat. Es ist damit fast unmöglich, ein gesundes Kaninchen in einen Vitamin- oder Nährstoffmangel zu bringen, so lange es genügend zellulosehaltige, faserreiche Pflanzennahrung und Wasser hat! *

Dieser Vorteil hat aber seinen Preis: Wenn die Darmflora aus dem Gleichgewicht gebracht wird, werden Kaninchen schnell krank. Am stabilsten bleibt die Darmflora bei einem hohen Fasergehalt der Nahrung, dem sogenannten Rohfaseranteil. Die meiste Rohfaser findet sich im Heu. Enthält die Nahrung dagegen viele leichtverdauliche Nährstoffe wie Stärke (z.B. aus Getreide, Kartoffelschalen oder Brot), Zucker (aus Obst und einigen Gemüsearten, aber auch aus Knabberstangen mit Honig) oder Eiweiß (z.B. Joghurt-Drops, Luzerne oder Klee), werden die Kaninchen anfangs "nur" fett. Deswegen setzt man diese Futtermittel bei Mastkaninchen ein. Erst bei längerer Falschfütterung gerät dann die Darmflora aus dem Gleichgewicht, und die Zäkotrophe wird breiig und übelriechend. Dann wird sie auch vom Kaninchen nicht mehr gefressen und vom Tierhalter oft mit Durchfall verwechselt. Sie verklebt das Fell und kann im Sommer Schmeißfliegen anlocken. Diese legen in den Kot ihre Eier, und die Maden fressen sich dann unter die Haut. Dort können sie innerhalb von 24 Std. so schwere Schäden auslösen, daß die Tiere erlöst werden müssen. Bei bestimmten Pflanzenarten (Kohlarten, Raps, Klee, viele Salate) - oder wenn die Darmflora sehr stark durcheinandergebracht wurde - kann es auch akut zu einer starken Gasentwicklung in Magen oder Darm kommen, und die Tiere können an diesen Aufgasungen rasch sterben.

Der Mineralstoffwechsel von Kaninchen

Kaninchen müssen ihren Mineralbedarf (vor allem Kalzium) natürlich auch aus pflanzlicher Nahrung decken. Da nicht in allen Pflanzen viel Kalzium enthalten ist, nehmen Kaninchen erst einmal sämtliches Kalzium über den Darm aus der Nahrung auf - was zuviel ist, wird später über den Urin ausgeschieden. Kalzium ist vor allem in Löwenzahn, Wegerich, Luzerne und Küchenkräutern wie Petersilie enthalten. Zu diesen Pflanzen hat ein Wildkaninchen nicht immer Zugang, deswegen ist eine Überversorgung selten.

In menschlicher Obhut werden Kaninchen aber sehr viel mit diesen Pflanzen gefüttert, oft "getarnt" als Grünrollis, Wiesenringe u.ä. Diese Pflanzen werden meist auch sehr gerne gefressen, so daß der Kaninchenfreund meint, er tue dem Tier etwas Gutes. Tatsächlich sind die Tiere aber meist mit Kalzium Überversorgt und müssen es in großen Mengen mit dem Urin ausscheiden. Passiert dies dauerhaft, bildet das Kalzium im Urin einen kreidigen Schlamm oder lagert sich sogar zu Nieren- oder Blasensteinen zusammen, die schwere gesundheitliche Schäden verursachen können. Der Blasenschlamm klebt außerdem am Fell und lockt (ähnlich wie Kot) Schmeißfliegen an.

Trotzdem kann ein Kaninchen mit gewissen Mineralien (vor allem Selen) knapp versorgt sein - nämlich wenn das Heu, das es frißt, auf einem mineralarmen Boden gewachsen ist. Hier hilft die Fütterung von sogenannten Pellets, also gepreßtem Pflanzenmehl. Solche Pellets sind in fast jeder Körnermischung mit enthalten - es ist aber schwieriger, sie ohne die unerwünschten Körner zu bekommen. Und Vorsicht: gezielt nach Mineralpellets fragen, denn viele Produkte enthalten zu viel Kalzium (und z.B. kaum Selen) oder zu viel Stärke. Manchmal bieten Tierärzte ein geeignetes Pelletfutter an. 5g Pelletfutter pro kg Körpergewicht und Tag ** reichen aus - das ist für ein 2 kg-Zwergkaninchen ein Teelöffel voll am Tag!

Die gesunde Kaninchenration

Ein Kaninchen muß immer Wasser und gutes, grünes, wohlriechendes Heu zur Verfügung haben. Heu ist das allerbeste Futtermittel und sollte mindestens 90% der Ration ausmachen.

Äste und Zweige von fast allen einheimischen ungiftigen Bäumen und Sträuchern sind das ganze Jahr über eine willkommene Abwechslung. Besonders geeignet sind Weide, Haselnuß, Obstgehölze, Birke, Pappel oder Erle. Gras von der Wiese (keine Rasenmäher-Abschnitte), Brennnesseln, Disteln, Brombeerranken usw. dürfen gerne und fast uneingeschränkt verfüttert werden, sollten aber weder naß und noch gefroren sein.

5g Mineralpellets pro kg Körpergewicht und Tag runden die Ration ab. Ein Salzleckstein ohne Mineralzusatz ist zu empfehlen.

Luzerne und Löwenzahn sind eigentlich gute Futtermittel, aber Vorsicht: Menge sehr stark beschränken!

Harmlos, aber auch völlig unnütz sind:

Möhren, Möhrengrün, Gurke, Paprika, viele "exotische" Futtermittel wie Golliwog und die meisten Gemüse (außer Kohlarten - die können schädlich sein!).

In größeren Mengen gefüttert, behindern diese Futtermittel aber die Heuaufnahme und schaden so indirekt der Verdauung und den Zähnen.

Meiden sollten Sie:

Körnerfutter, gefärbte Leckerlis, Joghurt-Drops, Melasse, hartes Brot, Knabberstangen, "Nager-" oder "Kaninchen-Mischungen", "Nagersteine" mit Mineralien, Nüsse, Sonnenblumenkerne, Erbsen, süßes Obst, Rosinen, Kartoffeln, Kohlarten usw., außerdem natürlich Giftpflanzen wie Buchsbaum, Liguster, Goldregen, Robinie usw.

Wenn Sie unbedingt Obst füttern wollen, obwohl es dazu keinen Grund gibt, dann verwenden Sie Apfel in sehr kleinen Mengen oder einheimische Beeren wie Hagebutten.

Wenn Sie noch Fragen haben, wenden Sie sich gerne an uns!

Ihr Team der Tierärzte am Werderpark